Gemeindefusion : die Stadt würde wollen ...

Autor(en): **Scheitlin, Thomas / Widmer, Fredi / Tschirky, Boris**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Saiten : Ostschweizer Kulturmagazin**

Band (Jahr): **23 (2016)**

Heft 252

PDF erstellt am: **31.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-884007

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Gemeindefusion: Die Stadt würde wollen ...

In den Legislaturzielen des St.Galler Stadtrats bis 2016 ist das Ziel festgeschrieben: die Bildung einer fusionierten «Region St.Gallen». Doch fast hundert Jahre nach der Stadtverschmelzung (siehe dazu den Beitrag von Peter Stahlberger, S. 36) scheint das Ziel in weiter Ferne zu liegen. Im Februar 2016 stimmen zwar Gossau und Andwil über eine Fusion ab, aber der Ausgang ist höchst unsicher. Und 2014 ist das Projekt einer fusionierten «Stadt am See» mit Rorschach, Rorschacherberg und Goldach fulminant gescheitert.

Im Anschluss an jene verlorene Abstimmung hatte die IG Stadt am See noch einmal grundsätzlich Stellung genommen für die Anliegen der gebeutelten Städte: «Für ihre Leistungen für die Allgemeinheit werden die Städte schlecht belohnt – ja sogar bestraft. Da auch in kantonalen Parlamenten die Vertreter von ländlichen und Agglomerationsgemeinden in der Mehrzahl sind, wird auch dort oft gegen die Anliegen von Städten gestimmt. So werden Entwicklungsschritte in den Städten verhindert oder über Jahre verzögert. Dieser Reformstau hat dazu geführt, dass in Zürich, Bern und Luzern öffentlich über neue Halbkantone diskutiert wird. Eine Utopie? Fakt ist: Unsere Städte, auf die wir heute so stolz sind, gediehen früher auch dank raumplanerisch sinnvoller Eingemeindungen. Heute werden sie stranguliert durch Speckgürtel- und Schlafgemeinden, die von zentralörtlichen Leistungen profitieren, ohne sich angemessen daran zu beteiligen.»

Das Thema Gemeindefusionen steht momentan nicht auf der Tagesagenda. Oder doch? Saiten hat nachgefragt. Der St.Galler Stadtpräsident antwortet interessiert, die Kollegen aus der Agglo dagegen skeptisch bis unwillig ... Die Frage hiess:

Wäre eine Gemeindefusion in der Region (zum Beispiel St.Gallen/Wittenbach/Gaiserwald) aus Ihrer Sicht gut oder schlecht? Und warum?

St.Gallen

Der Stadtrat hat ein strategische Handlungsfeld «Zentrumsregion». Der strategische Leitsatz dazu heisst: «St.Gallen ist starkes Zentrum einer vereinigten Stadtregion und spielt eine aktive Rolle in nationalen und internationalen Gremien». Historisch gewachsene politische Grenzen entsprechen nicht mehr den heutigen Lebensräumen und hemmen deshalb auch eine koordinierte Entwicklung der Region. Stadt und Regionsgemeinden sind gleichermassen davon betroffen. Eine vereinigte Region eröffnet neue Potenziale für Wachstum und Synergien. Eine grosse vereinigte Stadtregion kann sich im Wettbewerb der Standorte besser profilieren. Grosse Städte erhöhen ihre Wahrnehmung deutlich. Ein grosses, starkes Zentrum der Ostschweiz wird national an Bedeutung gewinnen und wird sich mit seinen Anliegen gegenüber dem Bund besser einbringen können. Die Realisierbarkeit ist zwar ein langfristiger Prozess mit vielen Emotionen. Eine Vision lässt sich aber nur verwirklichen, wenn wir heute starten und daran arbeiten. Die Stadt St.Gallen arbeitet deshalb seit Jahren mit vielen Gemeinden der Region in verschiedenen Bereichen eng und erfolgreich zusammen (Ver- und Entsorgung, Feuerwehr, KESB, Zivilstandsamt). Diese Kooperationen gilt es auch weiter zu verstärken.

Thomas Scheitlin, Stadtpräsident St.Gallen

Wittenbach

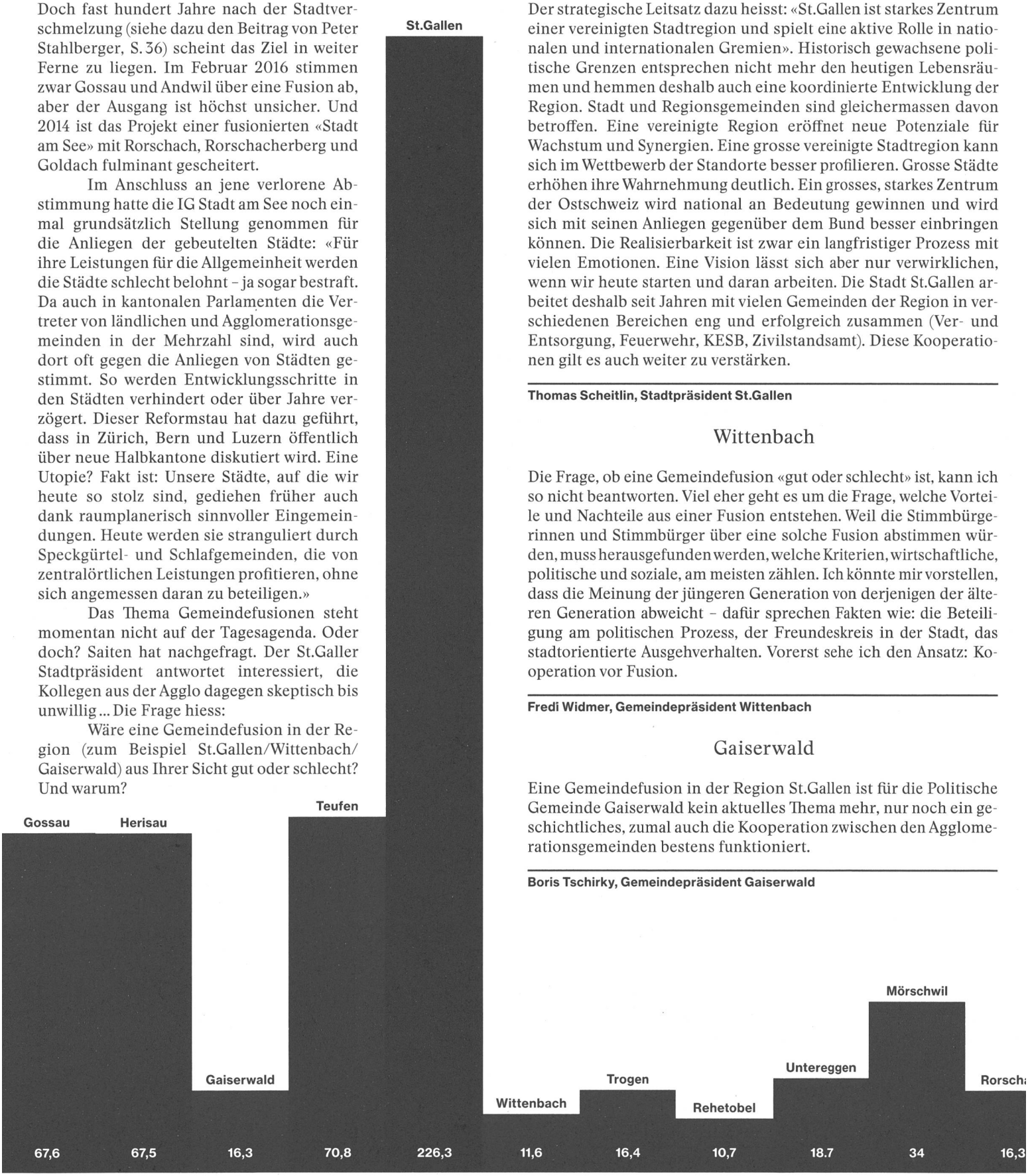
Die Frage, ob eine Gemeindefusion «gut oder schlecht» ist, kann ich so nicht beantworten. Viel eher geht es um die Frage, welche Vorteile und Nachteile aus einer Fusion entstehen. Weil die Stimmbürgerinnen und Stimmbürger über eine solche Fusion abstimmen würden, muss herausgefunden werden, welche Kriterien, wirtschaftliche, politische und soziale, am meisten zählen. Ich könnte mir vorstellen, dass die Meinung der jüngeren Generation von derjenigen der älteren Generation abweicht – dafür sprechen Fakten wie: die Beteiligung am politischen Prozess, der Freundeskreis in der Stadt, das stadtorientierte Ausgehverhalten. Vorerst sehe ich den Ansatz: Kooperation vor Fusion.

Fredi Widmer, Gemeindepräsident Wittenbach

Gaiserwald

Eine Gemeindefusion in der Region St.Gallen ist für die Politische Gemeinde Gaiserwald kein aktuelles Thema mehr, nur noch ein geschichtliches, zumal auch die Kooperation zwischen den Agglomerationsgemeinden bestens funktioniert.

Boris Tschirky, Gemeindepräsident Gaiserwald



Kulturausgaben der Gemeinden pro Kopf und Jahr in CHF